



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Onuphrius

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

anmuthigem Grün, rodete mit ihren Genossen die Bäume, und starb nach einem gottseligen Leben ums J. 713.

Molanus erwähnt auch eine h. Wittwe Oda, Gemahlin des aquitanischen Herzogs Boggi und Freundin des h. Hubertus.

St. Adilo,

einer der heiligen Aebte des berühmten Benediktinerklosters Clugni und Zögling des h. Majolus. Das Allerseelenfest am zweiten November führte er zuerst in seinem Kloster ein, und die Kirche machte es allgemein. Er starb im J. 1048, und wird abgebildet als Benediktinerabt mit dem Krummstabe.

St. Olaf (Olaus),

König von Norwegen, einer der eifrigsten Bekenner des Christenthums, das im Norden, Dänemark, Norwegen und Schweden, schwere Kämpfe gegen das Heidenthum zu bestehen hatte, theilweise bis zur Kirchenneuerung. Eben sein Eifer für den Glauben zog ihm den Haß der Großen zu, und er wurde bei Drontheim im J. 1030 verrätherisch überfallen und erdolcht. Er lebt noch in sehr vielen Volksliedern. Abgebildet wird er in königlicher Kleidung, in der Hand den Dolch.

St. Omer (Audomarus),

geboren bei Constanz, begab sich mit seinem Vater ins Kloster Luxeuil, und König Dagobert, der von seinem heiligen Wandel hörte, erhob ihn zum Bischof von Teruanne, wo er theilweise noch Gözendiener bekehren mußte, deren Ausrottung ihm endlich gelang. Nach dreißigjährigem Wirken erblindete er, und starb ums J. 680. Abgebildet wird er im bischöflichen Gewande.

St. Anuphris,

gegen das Ende des vierten Jahrhunderts Einsiedler im Herzen der thebaischen Wüste ist uns nur durch den h. Paphnutius bekannt. Dieser erzählt also: daß er eines Tages in die Wüste gegangen, um sich an den frommen Einsiedlern zu erbauen. Tief sei er eingedrungen, ohne ein menschliches Wesen

zu sehen. Endlich sah er etwas, was kaum einem Menschen gleich, mit langen Haaren, Palmblättern um die Lenden, in der Hand einen Knotenstock. Es war Onuphrius. Paphnutius flüchtete voller Angst; aber Onuphrius redete ihn liebevoll mit seinem Namen an, und erzählte seine Geschichte, daß er eines Fürsten Sohn aus Abyssinien, nach der Ermordung seines Vaters in einem ägyptischen Kloster erzogen, aber aus Liebe zum Einsiedlerleben, in die Wüste gezogen sei. Während der Nacht nahte sich ihm ein glänzendes Licht und redete ihn an, es war sein Engel, der ihn fortan begleitete. Auf dem Wege kehrte Onuphrius bei einem andern frommen Einsiedler ein, der ihn gastlich aufnahm, belehrte, ihn fünf Tage tiefer in die Wüste brachte, dann unter einem Dattelbaume ihm die Stätte seines künftigen Aufenthaltes anwies. Onuphrius blieb nun mehr als sechzig Jahre in der Wüste. Paphnutius war von heiliger Freude erfüllt, als er die Erzählung vernommen, und in die Einsiedelei trat. Jedoch bald merkte er, daß der Herr ihn des Weges geführt, nicht um in der Wüste zu bleiben, wozu ihm der Beruf vom heiligen Manne abgesprochen wurde, sondern um das Liebeswerk des Tobias auszuführen. Onuphrius nämlich erbleichte und war todt, Paphnutius begrub ihn. Abgebildet wird der h. Onuphrius halbnackt, mit langen Haaren, einem Lendenschurze von Palmblättern, einer Krone auf dem Haupte, in der einen Hand das Kreuz, in der andern den Knotenstock.

St. Optatus,

durch seine Schrift gegen die Donatisten als Bischof von Milevi und Kämpfer für die katholische Kirche berühmt, lebte zur Zeit, als das Heidenthum brach und das Christenthum unter Konstantin siegte. Der h. Augustinus rühmt ihn, Fulgentius nennt ihn einen Heiligen. Auf die Irrlehre der Donatisten über die Traditoren, d. h. die Feiglinge, die während der Verfolgung die heiligen Schriften den Heiden auslieferten, uns einzulassen, ist für den Künstler unnütz. Optatus schrieb sein lehrreiches Werk nach Einigen um's J. 370, und wird abgebildet als Bischof.